

## **„Auf dass sie vollkommen eins seien,...“**

Warum sind sich Menschen, Völker, Nationen nicht einig? Wenigstens in den elementaren Dingen. Warum gibt es Streit, der entzweit, Krieg der zerstört? Können nicht wenigstens wir als Christenmenschen uns einig sein und uns von Christengemeinde zu Christengemeinde auf ein Minimum an Anstand, Würde und Menschlichkeit einigen?

Hier bei uns in Stade fallen mir wunderbare Beispiele gelebter Ökumene ein: Die Wärmestube ist Teil der evangelischen Diakonie und befindet sich in einem Haus, das der katholischen Kirche gehört. Der Weltgebetstag wurde auch in diesem Jahr von einem großen Team aus ganz unterschiedlichen Stader Kirchengemeinden vorbereitet. Bei vielen Anlässen und auch grundsätzlich sind wir uns oft einig und entsprechen dem, worum Jesus seinen Vater bittet. In einem Gebet kurz vor seiner Gefangennahme bittet Jesus für die Einheit der christlichen Gemeinde:

„Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, auf dass sie eins seien, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, auf dass sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst.“ (Johannes 17,22-23)

Bisher war meine Perspektive auf die Zerrissenheit der christlichen Gemeinden meist vom deutschen Blickwinkel geprägt. Wir Christen in Deutschland sind uns längst nicht in allen Dingen eins. Evangelische und katholische Gemeinden oder auch evangelische Gemeinden unter sich haben zu theologischen, gesellschaftspolitischen oder ethischen Fragen oft ganz unterschiedliche Ansichten. Wie klein wirken diese Probleme in diesen Tagen. Und was für ein Glück: Wir können über Differenzen trotz mancher Zerwürfnisse doch immer in Frieden reden und im Dialog bleiben. Denn im Kontext der weltweiten Ökumene merken wir, dass es da noch ganz andere Auseinandersetzungen gibt. Im Konflikt zwischen der Russisch-Orthodoxen Kirche und der Ukrainisch-Orthodoxen Kirche spiegelt sich manches wider, das Putins Krieg prägt. Der Moskauer Patriarch der Russisch-Orthodoxen Kirche, Kyrill I, erhebt den Anspruch, auch Oberhaupt der orthodoxen Christen in der Ukraine zu sein. Doch die haben ihren eigenen Metropoliten, Epiphanius I.

Jesus scheint geahnt zu haben, wozu Christenmenschen im Stande sein können, als er seinen Vater darum bat, dass sie eins seien. In seinem Gebet bittet Jesus, „dass sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst.“ Im Johannisevangelium steht gleich nach diesem Gebet der Beginn der Passionsgeschichte, der Leidenszeit. Mehr denn je warte ich dieses Jahr auf Ostern, auf Leben, auf Einigkeit, auf Auferstehung.

Christian Kurzewitz, Pastor in der Stader Johanniskirche

christian.kurzewitz@evlka.de